

Die Christologie der Ahmadiyya Muslim Jamaat¹

Die christlichen Kirchen lassen sich mit der verkürzenden Unterscheidung zwischen römisch-katholischer, orthodoxen und evangelischen Glaubensgemeinschaften nur unzureichend erfassen. Dasselbe gilt auch für andere Religionen.² So gibt es etwa 73 verschiedene Erscheinungsformen des Islams.³ Aufgrund seiner Entstehungsgeschichte rund um Mekka und Medina sehen viele den Islam als Religion der Araber. Aber er hat sich längst weltweit verbreitet, „...weit mehr Muslime als in allen arabischen Staaten zusammen leben auf dem indischen Subkontinent: in Pakistan, Indien und Bangladesh“⁴.

1. Zur Gründungsgeschichte der Ahmadiyya

In der Zeit unter der britischen Kolonialmacht seit dem 18. Jahrhundert entwickelte die muslimische Minderheit reformerische Ideen, die weit über Indien hinauswirkten. Auf diesem Hintergrund entstanden zwei muslimische Universitäten. Die eine in der kleinen Stadt Aligarh nördlich von Delhi brachte eine westlich gebildete Mittelschicht hervor, die die Idee einer separaten nationalen Identität der indischen Muslime vertrat und damit die Teilung Indiens provozierte. Die andere Schule in Deoband vertrat das orthodoxe traditionalistische Modell mit der Variante, die indischen Muslime seien in erster Linie Inder und ihre Gegner nicht die Hindus, sondern die Engländer. 1945 wurde Indien von König George VI., britischer König und zugleich Kaiser Indiens, in die Unabhängigkeit entlassen.⁵ Das verstärkte den Konflikt, der 1947 zur Teilung Indiens in Pakistan und

1 Überarbeitetes Referat im Rahmen der Studienkonferenz der AFET „Herausforderung Islam – theologisch, kulturell, politisch“ vom 9. bis 12.09.2007 in Bad Blankenburg.

2 Schirmmacher: *Wie Muslime Christen sehen*, 2001, Christine Schirmmacher zeigt auf, dass der Vorwurf der undifferenzierten Sichtweise des jeweilig anderen, für die Muslime mindestens genauso gilt.

3 „... Vielfalt will vermittelt werden, dann macht sie niemandem Angst. Dann gelingt es Vorurteile und Klischeebilder zu überwinden. Das gilt insbesondere auch für die nach evangelischer und katholischer Kirche immerhin drittgrößte Religionsgemeinschaft in unserem Land, den Islam.“ So Barbara John, Ausländerbeauftragte des Berliner Senats, in: Krisztina Kehl-Bodrogi: *„Was du auch suchst, such es in dir selbst!“ Aleviten (nicht nur) in Berlin*, Berlin 2002, S. 4.

4 *Islam verstehen* 1992, S. 18.

5 Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000, S. 79–87.

Indien führte und 1971 zu einer Teilung Pakistans in Bangladesh (Ost-Pakistan) und Pakistan (West-Pakistan).⁶

Bassam Tibi sieht in dem Inder Abu al-A'la al-Maududi einen der beiden⁷ einflussreichsten Vertreter des islamischen Gottesstaates und damit Väter des islamischen Fundamentalismus. Ausschlaggebend ist die Doktrin, dass Muslime und Nicht-Muslime nicht friedlich zusammenleben können.⁸

In diese Zeit und Situation hinein gehören auch die Anfänge der Entstehung der Ahmadiyya-Bewegung. 1835 in Kadian (Pundschab) in Indien geboren, gründete Hazrat Mirza Ghulam Ahmad (gest. 1908⁹) die Ahmadiyya-Glaubensgemeinschaft. Seine Vorfahren scheinen aus dem Iran gekommen zu sein.¹⁰ In Indien haben seine Eltern sehr loyal mit den Engländern zusammengearbeitet. Das trägt ihm später den Vorwurf ein, sein Anspruch, der Prophet zu sein, sei von den Engländern gefördert worden.¹¹ Die von ihm gegründete Glaubensgemeinschaft sieht sich als Reformbewegung innerhalb des Islam, wenngleich sie durch den Konsens der islamischen Gelehrten (Idschma) aus der Gemeinschaft des Islam (Umma) ausgeschlossen wurde.¹² Sie sieht die Prophetie nicht mit Mohammed als abgeschlossen an, allerdings muss sie gebunden sein an den Koran. „Dogmatisch vertritt die Ahmadiyya den orthodoxen Islam. Nur in der Christologie geht sie eigene Wege ...“¹³ Zu Recht weist aber Christine Schirrmacher darauf hin, dass das, was eine islamische Sekte ausmacht, nicht so leicht zu entscheiden ist wie in der Geschichte des Christentums. Der Hauptunterschied zum Christentum besteht nicht darin, dass es keine Sondergruppen gibt, „sondern darin, dass im Islam nur ganz wenige Gruppen offiziell aus der islami-

6 *Islam verstehen* 1992, S. 18f.

7 Der andere ist der Ägypter Qutb.

8 Tibi 2002, S. 223. Interessant ist zur Situation in Indien das ganze Kapitel 8 „Auf der Suche nach Lösungen: Bietet der Status der islamischen Minderheit in Indien ein Modell für Europa?“, S. 223–240.

9 Die Zahl der Anhänger war bei seinem Tod auf über 300.000 angewachsen: Adamson, *Der Mann Gottes* 2000, S. 26.

10 Rafiq 1992, S. 11.

11 Ebd., S. 20ff finden sich die Gegenargumente der Ahmadis.

12 „Der Munir-Bericht machte ferner die Öffentlichkeit mit der Tatsache bekannt, dass die ‚ulama‘, die traditionellen Führer des traditionellen Islams nicht nur zur Führung eines modernen Staates ungeeignet waren, in ganz elementaren Fragen des Islams in realistischer Weise führend voranzugehen. Dem Untersuchungsrichter und später der Welt wurde das traurige Schauspiel moslemischer Theologen vorgeführt, von denen keine zwei in der Definition des Moslems übereinstimmten und die dennoch der einhelligen Ansicht waren, dass alle, die eine andere Meinung vertraten, mit dem Tode bestraft werden sollten.“ Smith 1963, S. 223. Zum *Munir Report* siehe Anmerkung 13. Der eigentliche Ausschluss erfolgte deshalb erst 1974 durch die Nationalversammlung Pakistans. Sie erklärte, dass die Ahmadi keine Muslime sind. Das führte in der Folge dazu, dass sie nicht mehr die Pilgerfahrt nach Mekka unternehmen konnten. Siehe Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000, S. 151.

13 Kellerhals 1978, S. 119.

schen Gemeinschaft ausgeschlossen wurden“¹⁴. Die Ahmadiyya sehen in ihrem Gründer die Verheißung des kommenden Messias der Juden, und des Mahdi erfüllt. Sie sehen ihn „nicht als eine Gestalt der Endzeit, sondern als einen innergeschichtlichen erleuchteten Lehrer“¹⁵. Damit ist er zugleich „das Ebenbild Mohammeds“ und der „Erwartete aller Nationen, in dem die Wiederkunft Jesu verkörpert ist“¹⁶. Sie teilte sich 1914 in die Untergruppen „Ahmadiyya Muslim Jamaat“ und „Ahmadiyya Anjuman Ishaat-i-Islam Lahore“ (AAIIL).¹⁷

Schon bald nach der Entstehung Pakistans 1947 mussten sie ihr Zentrum in Kadian (Indien) aufgeben. Am Westufer des Flüsschens Tschenab, in einem Tal etwa 6 Meilen von der Stadt Chiniot entfernt an der Straße und an der Bahnlinie von Lahore nach Sargodha, hatten sie Land gekauft von der Regierung in Pakistan und gaben dem Ort den Namen Rabwah.¹⁸ 1953 kam es in Pakistan deshalb zu den Pandschab Unruhen, die eine groß angelegte Ketzerjagd waren. Einerseits richteten sie sich gegen die Ahmadis, die von den Muslimen als nicht rechthgläubig angesehen wurden, andererseits auch gegen die Regierung, „weil sie diese Leute nicht für religiös und politisch außerhalb des Gesetzes stehend erklärt hatte“¹⁹. 1977 kam es in Pakistan zu einem Militärputsch unter General Zia gegen Präsident Bhutto. Er legitimierte sein Tun, indem er Pakistan eine angeblich islamisch begründete Rechtsform verordnete. 1974 waren die Ahmadis von der pakistanischen Nationalversammlung zu Nicht-Muslimen²⁰ erklärt worden, jetzt wurden sie systematisch verfolgt.²¹ 1984 wurden alle Ahmadis, sowohl die Kadian-Gruppe, als auch die Lahori-Gruppe per Gesetz geknebelt. Keiner dieser Gemeinschaft durfte sich nunmehr öffentlich als Muslim oder als Ahmadi äußern. Um seiner Verhaftung zu entgehen verließ der 4. Khalif Hazrat Mirza Ahmad

14 Christine Schirmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 86.

15 Kellerhals 1978, S. 119.

16 Dammann 1972, „Er bezeichnet sich als Mahdi, behauptet aber auch der den Juden verheißene Messias und der im Neuen Testament erwähnte Paraklet zu sein. Ebenfalls sah er die hinduistische Vorstellung eines Avatara in sich verwirklicht.“ S. 85. Glasenapp, *Weltreligionen* 1996 sagt genauer S. 407, „...später auch als die letzte erwartete Inkarnation Vishnus usw. bezeichnet“.

17 Die Moschee in Berlin-Wilmersdorf, Brienerstraße 7/8 gehört zu AAIIL.

18 Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000, S. 88-92. Um 1954 hatte Rabwah 45.000 Einwohner.

19 Smith 1963, S. 220 „In einem ungewöhnlich aufschlussreichen und stellenweise brillanten Bericht wurden die Ausschreitungen eingehend dargestellt und analysiert und die Bewegung untersucht, die zu ihnen geführt hatte.“ Verweis auf *Munir-Report*, Lahore 1954.

20 Wenn in Küng, *Islam* 1997, S. 157 Josef van Ess Bahai und die Ahmadiyya als Religionen ansieht, die sich aus dem Islam entwickelt haben, dann macht er sich das Urteil der pakistanischen Nationalversammlung zu eigen. Aber wenn wir daran denken, dass die Wahhabiten, die Ende der 1980er Jahre die Ahmadis als ungläubig bezeichneten, in den 20er Jahren als ungläubig gebrandmarkt waren und deshalb nicht nach Mekka pilgern durften, und es dergleichen Verurteilungen unter den verschiedenen Muslimgruppierungen immer wieder gibt, dann sollten wir als Nicht-Muslimen vorsichtig sein mit unserem Urteil. Siehe dazu: Hübsch, *Mohammed* 1991, S. 7ff.

21 Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000, S. 241ff.

Rabwah und siedelte nach London um. Seitdem ist London die weltweite Zentrale der Ahmadis.²²

Nacheinander wurde und wird sie von folgenden Khalifen²³ geführt:

- 1889–1908 Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, der Verheißene Messias und Imam Mahdi
- 1908–1914 Hazrat Al-Haaj Hakeem Maulana Nooruddin, Khalifatul Massih I.
- 1914–1965 Hazrat Mirza Bashir-du-Din Mahmood Ahmad, Khalifatul Massih II. (Sohn des verheißenen Messias)
- 1965–1982 Hazrat Hafiz Mirza Nazir Ahmad, Khalifatul Massih III. (Enkel des verheißenen Messias, Sohn des 2. Khalifen)²⁴
- 1982–2003 Hazrat Mirza Tahir Ahmad, Khalifatul Massih IV. (Enkel des verheißenen Messias, Sohn des 2. Khalifen, Bruder des 3. Khalifen, geb. 1928 in Kadian)²⁵
- Seit 2003 Hazrat Mirza Masroor Ahmad, Khalifatul Massih V. (Urenkel des verheißenen Messias)

Die Ahmadis sind streng pazifistisch orientiert, betonen die friedlichen und toleranten Elemente des Islams und wenden sich scharf gegen dessen militant-fundamentalistische Strömungen. Auch damit stehen sie gegen die muslimischen Richtungen, die auf einen Mahdi warten. Denn sie betonen, dass der Mahdi nur friedliche Aufgaben habe, ebenso soll der Gihad nur mit friedlichen Waffen durchgeführt werden.

Die Ahmadiyyas²⁶ gehen von einer vollen Offenbarung des Koran aus²⁷, sie stellen einen hohen moralischen Anspruch an den einzelnen Gläubigen; am Anfang der Zugehörigkeit zu ihrer Bewegung steht so etwas wie ein „Bekehrungser-

22 Ebd., S.251–274.

23 Aktuell siehe <http://www.ahmadiyya.de/ahmadiyyat>. Die Ahmadiyya Bewegung hat einige bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht, zum Beispiel Dr. Abdus Salam, erster muslimischer und einziger pakistanischer Nobelpreisträger (1979 Nobelpreis für theoretische Physik); Sir Muhammad Zafrullah Khan, 1947–1954 sowie 1970–1973 erster pakistanischer Außenminister und Präsident des internationalen Gerichtshofes in Den Haag; Mirza Muzaffar Ahmad, bis 1972 Finanzminister und Ministerpräsident in West-Pakistan, 1982–2002 National Amir in USA, 1972–1984 Direktor der Weltbank und Geschäftsführer des Internationalen Währungsfonds; Abdullah Wagishauser, National Amir in Germany, aktiv in den 68er bei der APO; Hadayatullah Hübsch, Autor beim Verlag „Der Isalm“, Imam Juma der Nuur Moschee Frankfurt, Mitglied des Ethikausschusses des Landes Hessen (und ehemaliger Pressesprecher).

24 Siehe die Biographie von Rafiq, *Masih III*.

25 Siehe die Biographie von Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000.

26 1989 hat die Ahmadiyya-Bewegung ca. 12 Millionen Mitglieder.

27 Dammann 1972, S. 85: „Der Koran wird in fremde Sprachen übersetzt und mit großer Willkür interpretiert, wobei die Kommentierung oft an die des Rationalismus vulgaris erinnert.“

lebnis“²⁸, eine Evolution gibt es nur innerhalb der Spezies²⁹, etc. Sie betreiben eine planmäßige Missionsarbeit³⁰, nicht nur in Afrika, wo sie ein ausgedehntes Schulwesen aufgebaut haben, sondern auch in Europa und Amerika. Hier haben sie in einigen Städten bereits Missionsstationen und versuchen durch Vorträge und in guter deutscher Sprache geschriebene Literatur einen gehobenen, auch die Intellektuellen befriedigenden Islam zu verbreiten.³¹ „Die Ahmadiyya-Bewegung hat für die heutige Ausbreitung des Islam große Bedeutung... Die Gründung dieser Gruppe war gleichbedeutend mit dem Beginn einer Art von Mission, wie sie der Islam bisher nicht gekannt, ja sogar abgelehnt hatte.“³² Dafür, dass die Ahmadiyya-Bewegung aus dem Islam ausgeschlossen wurde, „kann kaum eine in der Theologie begründete Antwort gefunden werden; diese Verurteilung der Ahmadiyya-Bewegung hat vor allem politische Ursachen gehabt“³³.

2. Die Philosophie der Lehren des Islams³⁴ nach dem Verständnis der Ahmadiyya im Allgemeinen

Der Islam ist im Kern eine Erlösungslehre. Die dritte und letzte Stufe ist die der totalen Hingabe, oder mystisch ausgesagt, die Stufe, in der man „sich gänzlich vergisst und sein ganzes Leben seinem Herrn weihet. Um die Muslime unablässig an diese Stufe zu erinnern, wurde ihre Religion ISLAM genannt, was bedeutet, dass man sich vollkommen Gott widmet, wie Gott, der Glorreiche, sagt³⁵: ... Wahrlich, der wird Erlösung erlangen, der sein Leben für die Sache Gottes opfert und sich seinem Willen unterwirft, der es nicht bloß bei guten Vorsätzen bewenden lassen will, sondern seine Aufrichtigkeit durch gute Taten beweist. Keine Furcht soll auf solche kommen, noch sollen sie trauern.“³⁶

28 Siehe das Bekehrungslebens des IV. Kalifen Hazrat Mirza Tahir Ahmad, in Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000, S. 75. Oder auch das Erlebnis von Hadayatullah Hübsch in: Hübsch, *Barmherzigkeit* 1993, S. 5.

29 Ahmad, Mahmud 1996, S. 53.

30 Glasenapp, *Weltreligionen* 1996, S. 407f.: „Die Ahmadiyyas treiben in auch in englischer Sprache abgefassten Büchern und Zeitschriften eine rege Propaganda, sogar ein Mitglied des englischen Oberhauses, Lord Headley, hat sich ihnen angeschlossen, ein sympathischer, in Dresden erzogener Herr, mit dem ich 1918 in Peshawar zusammentraf.“

31 Kellerhals 1978, S. 119.

32 Mertens, *Religionen* 1972, S. 201. Siehe dort auch S. 201f. die Bemerkungen zu dem Einfluss der Ahmadiis, vor allem auch in Afrika. Auch Christine Schirrmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 87, schreibt: „Die Ahmadiya-Bewegung ist in Europa und in den USA, aber auch in Asien und Schwarzafrika missionarisch überaus aktiv und betreibt teilweise auch Sozialarbeit.“

33 Christine Schirrmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 86.

34 So der Titel einer Schrift des Gründers der Ahmadiyya Bewegung.

35 Sura 2:113. Vgl. 6: 163,164; 6: 154; 3: 32.

36 Ahmad, Ghulam 1997, S. 54ff.

2.1. Anthropologie und Soteriologie

Wie wir sehen werden, ist die Erlösungslehre der Ahmadis eine zutiefst mystische Lehre der Selbsterlösung.³⁷ Sie ist dem Sufismus³⁸ eng verbunden. „Sufismus nennt man die mystische Bewegung innerhalb des Islams; ein Sufi ist ein Muslim, der nichts anderes mehr wünscht als das Suchen nach der Vereinigung (oder besser gesagt: Wiedervereinigung) mit seinem Erschaffer. Der Name ist arabischen Ursprungs, abgeleitet von dem Worte ‚suf‘, das ‚Wolle‘ bedeutet. Die Sufis unterschieden sich äußerlich durch grob-wollene Gewänder von den anderen Muslims, die der damaligen Mode folgend sich in Seide und Brokat kleideten. Das wollene Kleid war Symbol des Verzichtes auf weltliche Werte und des Abscheus vor körperlicher Bequemlichkeit und weltlicher Gesinnung.“³⁹ Bereits im Samen ist bei der Befruchtung die Seele enthalten. „Die Seele fällt nicht vom Himmel hernieder in den Mutterschoß, sondern sie ist ein Licht, das selbst im Samen verborgen ist und das sich mit der Entwicklung des Körpers entfaltet ... Das besagt, Gott verleiht dem Körper, der im Mutterschoß gedeiht, eine andere Gestalt und manifestiert daraus eine neue Schöpfung, die dann Seele heißt und voll der Segnungen ist.“⁴⁰ Diese Entwicklung vollzieht sich in mehreren Stufen. Die erste Stufe (Adab = Anstand, Manieren)⁴¹ ist der physische (natürliche) Zustand des Menschen. Er wird vom *Nafs-e-ammara*, vom „unbeherrschten Trieb“ bestimmt, der den Menschen zum Bösen verleitet (Sura 12, 54). In diesem Zustand verharrt er, „solange er nicht im Licht der wahren Weisheit und der Gotteserkenntnis wandelt, sondern bloß seinen natürlichen Neigungen wie Essen, Trinken, Schlafen, Erwachen, Zorn, Aufgeregtheit, Reizbarkeit usw. unbeherrscht

37 Hübsch, Mohammed 1991, S. 165–180 stellt die „Mystik des Islams“ dar und endet mit eben den hier folgenden drei Stufen.

38 „Die islamische Mystik, die ‚Liebe zum Absoluten‘, die Suche nach Gott über eine reine Befolgung der koranischen Vorschriften und Zugehörigkeit zur muslimischen Gemeinschaft hinaus bis zum ‚Bewusstsein der einen Wirklichkeit‘ [sic!] ist keine sekundäre Entwicklung des späteren Islam. Es gibt Anzeichen dafür, dass es bereits zu Muhammads Zeiten Muslime gab, die eine individuelle Gotteserfahrung suchten und als Asketen, Prediger und Rufer zu Gottesfurcht und Frömmigkeit lebten. Allerdings ist über diese frühen Mystiker kaum etwas bekannt.“ Christine Schirmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 64. „Die reine, unverfälschte Gottesliebe wird in Stufen erreicht, die der Mystiker nacheinander erklimmen kann“ (ebd., S. 66).

39 Bajwa, Sufitum o. J., S.4. Hier wird Professor A. J. Arbweary, *Muslim Saints and Mystics*, S. 1f zitiert und übersetzt. Auch Hübsch, *Mohammed* 1991, S. 170ff bringt die Sufis als positives Beispiel. Siehe auch ders., *Islam* 99, S. 100ff. Es geht ihm, der mit einer Tochter eines Derwisch verheiratet ist, um die ursprünglichen Sufis, bzw. Derwische.

40 Ahmad, Ghulam 1997, S. 50. So auch S. 52: „... möchte ich wiederholen, dass die Seele ein feines Licht ist, das sich mit dem Körper im Mutterleib entwickelt. Am Anfang ist dieses Licht verborgen und unsichtbar, obwohl seine Substanz schon im Samen enthalten ist –, dann aber wächst es mit dem Körper und wird offenbar.

41 Ahmad, Ghulam 1997, S. 68.

folgt – den Tieren gleich“⁴². Hier geht es um die Beherrschung der natürlichen Triebe, wie Essen, Trinken, Heiraten usw. Die nächste Stufe ist der moralische Zustand. Er entspringt aus dem *Nafs-e-lawwama*, dem „sich anklagenden Selbst“, dem Gewissen. (Sura 75, 3). Es schafft es aber nicht, die Leidenschaften gänzlich zu beherrschen. Bei Rückfällen verharrt der Mensch aber nicht in seinen Fehlritten, sondern er zeigt erneut Reue.⁴³ Dabei sind zwei Kategorien zu unterscheiden: Die Fähigkeit, das Böse zu unterlassen und die Fähigkeit, das Gute zu vollbringen.⁴⁴ Die dritte Stufe des Fortschrittes führt zum geistlichen Zustand. Sie heißt im Koran *Nafs-e-mutmainna*, d.h. „beruhigte Seele“ (Sura 89, 28–31). „Auf dieser Stufe wird die Seele von allen Schwächen und Gebrechen befreit und mit geistiger Kraft ausgerüstet. Sie fühlt sich mit Gott verbunden, als ob sie ohne Ihn nicht bestehen könnte.“⁴⁵ Diese Umwandlung vollzieht sich in diesem Leben und nicht erst im Jenseits; die Seele kann schon hier ins Paradies eintreten und nicht erst im Jenseits. Aus der engen Verbindung der Seele mit dem Körper von Anfang an wird der psycho-somatische Zusammenhang in einer Wechselwirkung aufgezeigt.⁴⁶ Zwei Mittel überliefert der Koran, die es ermöglichen, eine vollkommene geistige Verbindung mit Gott herzustellen, „nämlich *Islam*, eine vorbehaltlose Fügung unter den Willen Gottes, und das *Gebet*, wie es in der Eröffnungssura *Al-Fateha* enthalten ist. Vollkommene Gottergebenheit und das fortwährende Gebet, wie uns die Sura *Fateha* lehrt⁴⁷, bilden den Kern des ganzen Islams. Sie sind die einzigen Wege, die den Brunnen der wahren Erlösung erschließen, und die einzigen heilsamen Führer, um Gott zu erreichen.“⁴⁸

„Sogar ein Atheist kann gute moralische Charakterzüge aufweisen, wie Sanftmut, Liebe zum Frieden, den Hang, das Böse zu vermeiden und den Übeltaten entgegenzutreten. All dies sind natürliche Eigenschaften, die auch ein ... Mensch besitzen kann, dem die wahre Quelle der Erlösung gänzlich unbekannt ist, und der keinen Anteil an ihr hat.“⁴⁹

Zur Zeit Mohammads lebten die Menschen in seiner Umgebung völlig ohne Moral. Sie waren Analphabeten, die benachbarten Völker nannten sie deshalb auch „Ummi“, so Ahmad⁵⁰. Deshalb musste der Koran geoffenbart werden. „Der Qur-an hatte eine großartige Aufgabe: die Wilden als Menschen zu zivilisieren, sie dann die Moral zu lehren und schließlich die moralischen Menschen auf den höchsten Gipfel der Entwicklung zu leiten und sie zu gottnahen Menschen zu

42 Ebd., S. 44.

43 Ebd., S. 44f.

44 Siehe dazu ebd., S. 76–115.

45 Ebd., S. 46.

46 Ebd., S. 49.

47 Das Gebet wird erklärt bei ebd., S. 135–141.

48 Ebd., S. 152.

49 Ebd., S. 57.

50 Ebd., S. 61.

machen.“⁵¹ Deshalb werden die beiden arabischen Wörter *Khalq* (Moral) und *Khalq* (Schöpfung) aufeinander bezogen, die sich nur durch den Vokal unterscheiden. *Khalq* bezieht sich auf die körperliche Geburt, *Khalq* auf die innere Geburt. Allerdings ist diese innere Geburt nicht etwas völlig Neues, das zusätzlich hinzukommt, sondern es geht darum, dass sich die angeborenen Fähigkeiten vervollkommen. Zu jeder äußeren Handlung des Menschen gehört eine angeborene Eigenschaft. Diese verschiedenen Eigenschaften werden *Moral* genannt.⁵²

Die *Moral* wird so hochgehalten, dass das Leben Mohammads, Jesu (hier ja nur als Mensch und Prophet gesehen), Moses in Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit geradezu als Gottesbeweis gesehen werden kann.⁵³ Die Sündlosigkeit ist hier nicht eine geschenkte, passive, sondern eine aktive, weil bereits die oberste Stufe erreicht worden ist.

2.2. *Spezielle Theologie*

Der Koran und damit auch der Islam kennt keine Trinitätslehre; im Gegenteil: Er lehnt sie geradezu als Blasphemie ab. Allah ein göttliches Wesen beizugesellen (*Shirk*) gilt als größte Sünde. Aber Gott hat eine große Anzahl von Eigenschaften⁵⁴. Zwei für uns in diesem Zusammenhang wesentliche Attribute wollen wir hier herausgreifen.

Wenn auch im Koran Gott der *Al-Rahman*, der Gnädige, genannt wird, dann ist darunter etwas anderes verstanden als in der Bibel. Gehen wir Christen davon aus, dass Gottes Gnade seine Zuwendung ohne Verdienst meint, dann setzen wir voraus, dass Gott sich dennoch treu bleibt und seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit Genüge getan werden muss. Deshalb stirbt der Gottessohn für die Sünde der Menschheit. Im Islam wird dieser Erlösungsweg grundsätzlich abgelehnt. Nach der Koran-Auslegung der *Ahmadiyya* muss sich der Mensch mit seiner moralischen Entwicklung auf den Weg zu Gott machen. Wenn gesagt wird: „Er schafft für Seine Geschöpfe alle Annehmlichkeiten aus Seiner freigiebigen Gnade und nicht etwa als Entgelt für das, was sie verdient hätten, sogar bevor sie zur Welt kommen“⁵⁵, dann geht es hier nicht um das Verhältnis Gnade – Erlösung, son-

51 Ebd., S. 67.

52 Ebd., S. 66. „Zum Beispiel beim Weinen ist der äußerliche Ausdruck das Fließen der Tränen aus den Augen, während diesem äußeren Zustand entsprechend der innere Zustand der Seele Weichheit genannt wird, welche das Herz zum Schmelzen bringt ... Gleicherweise braucht man seine Hände zur Verteidigung, wenn man seinem Feind begegnet. Der äußeren Handlung entsprechend wohnt dem Menschen eine Eigenart inne, die wir *Mut* nennen, ...“ (ebd.).

53 Ahmad, Mahmud 1996, S. 79–85.

54 Eine knappe Zusammenfassung einiger Attribute Gottes findet sich bei Ahmad, Ghulam 1997, S. 122–134. Bei Ahmad, Mahmud 1996, S. 86–119 werden die Eigenschaften Gottes als Beweis für seine Existenz dargestellt.

55 Ahmad, Ghulam 1997, S. 123.

dern um das von Gnade und Schöpfung. „Er schuf für uns die Sonne, die Erde und die zahlreichen anderen Dinge, bevor wir geboren waren und uns diese Gaben durch eigene Werke verdient hätten. Diese Seine Gabe wird im Buche Gottes mit Rahmaniyyat (Erweisen der Gnade) bezeichnet, und dieser Eigenschaft wegen nennen wir Ihn Al-Rahman (den Gnädigen).“⁵⁶

Gott ist im Islam auch Al-Rahim, der Barmherzige. Aber entsprechend der Betonung der guten Taten, der Selbsterlösungslehre im Islam, wird nun auch das Attribut der Barmherzigkeit anders definiert als im christlichen Glauben. Al-Rahim ist der, „der die guten Taten reichlich belohnt und die Arbeit keines Seiner Geschöpfe zunichte macht.“ Das zugehörige Attribut ist „... Rahimiyyat (Barmherzigkeit) und gibt ihm den Namen Al-Rahim (Der Barmherzige).“⁵⁷ Wie anders klingt da doch Psalm 103, 8–12: „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So ferne der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.“ Hier werden Gnade und Barmherzigkeit soteriologisch verstanden.

Genau die beiden Attribute „Gerechtigkeit“ und „Barmherzigkeit“ werden auch bei den Ahmadis herausgegriffen zur Unterscheidung des islamischen Gottesverständnisses gegenüber dem christlichen.

Nun betonen die Ahmadis, dass „außer dem Islam keine andere Religion den persönlichen Namen für Gott besitzt“. „Auch bei den Christen gibt es keinen persönlichen, sondern nur attributive Namen für Gott.“⁵⁸ Auch der JHWH-Name der Juden wird als attributiv behauptet. Deutlich wird von ihnen herausgestellt, dass die Anrede Allah eben nicht einfach nur „Gott“ meint, wie eben ein arabisch-sprechender Christ auch von Gott als Allah sprechen würde, sondern Eigenname ist. „Zwar gibt es Leute, die der Meinung sind, der Name ‚Allah‘ sei aus dem Wort ‚Al-Ilah‘ (‚der Gott‘) durch Zusammenziehung des bestimmten Artikels ‚Al‘ mit dem Hauptwort ‚Ilah‘ und Kürzung des Letzteren entstanden. Dies ist jedoch falsch. Das Wort ‚Al-Ilah‘ wird für jedes angebetete Wesen oder Ding – ob wahr oder falsch – gebraucht, aber die Araber brauchen den Namen ‚Allah‘ einzig und allein für Gott, aber niemals für sonst ein angebetetes Wesen außer Ihm“⁵⁹. Trotzdem betont der Rat der EKD, dass wir Christen „ebenso nachdrücklich und eindeutig wie Muslime“ bekennen: „Es gibt keine Gott außer Gott“.⁶⁰ Abgrenzend wird dann aber auch gesagt: „Die Rede von dem einen Gott sagt nicht dasselbe wie die verbreitete Meinung, wir glauben doch alle an denselben

56 Ebd., S. 123f.

57 Ebd., S. 124.

58 Ahmad, *Mahmud* 1996, S. 128f.

59 Ahman, *Mahmud* 1996, S. 130f. Weitere Argumente finden sich dort.

60 EKD, *Zusammenleben* 2000, S.25. Freilich schreibt der Rat der EKD dazu, dass das arabisches Wort „Allah“ kein besonderer Gottesnamen ist, sondern einfach „Gott“ bedeutet.

Gott“.⁶¹ Diese Unterscheidung zwischen „dasselbe“ und „denselben Gott“, meint nun nicht etwa unterschiedliche Adressaten des Glaubens, oder Absender der Offenbarungen, sondern lediglich einen Unterschied in der Gottesvorstellung der Menschen. „So bekehren sich Muslime, wenn sie Christen werden, nicht zu einem anderen als ‚Allah‘, auch wenn sich ihnen damit in Jesus Christus durch den Heiligen Geist ein anderes, neues Gottesverhältnis eröffnet. Christine Schirmacher weist darauf hin, „dass der Koran zwar von der Liebe Gottes spricht, dass aber diese Liebe keinesfalls im Zentrum des Korans steht, während die Bibel Gott selbst als ‚die Liebe‘ bezeichnet (1 Joh 4,8 u. a.). Das Zentrum des Korans ist vielmehr die Einzigartigkeit und Einsheit Gottes (arab. tauhit), die von seiner Souveränität und Allmacht ergänzt werden.“⁶² Liebe hat es mit Beziehung zu tun. „Eine Beziehung zwischen Gott, dem Schöpfer und dem Menschen, dem Geschöpf – gleich welcher Art – lässt jedoch das Bekenntnis des Korans zu Gottes Unvergleichlichkeit und Erhabenheit nicht zu.“⁶³ Nun schreibt aber der Sohn des „Verheißenen Messias“, Ahmad, Khalifatul Masih II, von der „Vereinigung mit Gott“ als höchste Stufe und nennt als Grundbedingung dazu die „Verzeihung vergangener Sünden“⁶⁴. Hier genau liegt wieder der Unterschied der Ahmadiyya zum orthodoxen Islam aufgrund seiner Nähe zur Mystik. „Anders als die in der Orthodoxie ist in der islamischen Mystik die Auffassung von der Liebe Gottes. Der Mystiker erstrebt die stufenweise Annäherung an Gott bis zur Verschmelzung mit ihm, so dass die Gottheit schließlich in ihm wohnt ... Hier versucht jedoch der Mensch, Gott seine Liebe entgegenzubringen, weiß aber letztlich nicht, ob Gott ihn liebt.“⁶⁵

2.3. Eschatologie

Der Koran unterscheidet nach Auffassung der Ahmadiyya drei verschiedene Stadien des menschlichen Lebens. Da ist zunächst das Diesseits. Es wird „auch die Welt des Verdienstes und der ersten Geburt genannt... Hier vollbringt der Mensch seine guten oder schlechten Taten“⁶⁶.

Das zweite Stadium heißt Barsakh, was „Zwischenraum“ bedeutet. Es meint den Zeitraum zwischen Diesseits und Jenseits, zwischen diesem Leben und der Auferstehung. Die Seele hat ihren sterblichen Körper verlassen und bekommt nun vorübergehend einen neuen Körper. „Jene Hülle aber ist nicht wie die irdische, sondern eine helle, bzw. dunkle Hülle, je nach den Taten des Betreffenden in diesem Leben.“⁶⁷ Die Rechtschaffenen werden vom Koran als Lebende be-

61 Ebd., S. 27.

62 Christine Schirmacher, *Der Islam* Bd. 1, S. 218.

63 Ebd.

64 Ahmad, *Mahmud* 1996, S. 262ff.

65 Christine Schirmacher, *Der Islam* Bd. 1, S. 219.

66 Ahmad, Ghulam 1997, S. 167.

67 Ebd., S. 169.

zeichnet, die Sünder und die Irregegangenen als Tote. „Der Grund ist, dass diejenigen, die in dieser Welt Gott nicht erkannten, mit ihrem Tod von den Mitteln zu ihrer Erhaltung wie Essen, Trinken und der Befriedigung anderer Leidenschaften, abgeschnitten werden. Sie haben also keinen Anteil an der geistigen Nahrung und sind infolgedessen tot; und ihre Auferstehung wird nur zum Zwecke ihrer Bestrafung stattfinden.“⁶⁸ Hier findet bereits die Trennung in Paradies und Hölle statt.⁶⁹ Die Hölle ist die Bindung an die Leidenschaften, die dort nicht mehr befriedigt werden können.

Der dritte Zustand ist die Auferstehung. Eine jede Seele, ob gut oder böse, rechtschaffen oder ungehorsam, erhält einen sichtbaren Körper. „Der Tag der Auferstehung ist der Tag der vollkommenen Manifestation der Herrlichkeit Gottes, an dem jeder das Dasein Gottes absolut erkennen wird. An jenem Tag wird jeder den Höhepunkt seiner Belohnung erlangen. Dieses Stadium ist zugleich der Anfang einer immer fortschreitenden Entwicklung zu noch größerer Vollkommenheit.“⁷⁰ Auch dies entspricht voll und ganz dem mystischen Ansatz.

2.4. Heilige Schrift und Offenbarung

Der Koran ist nach muslimischem Verständnis die Sammlung der wörtlichen Offenbarungen, die der Prophet Mohammad in arabischer Sprache erhalten hat. Für die meisten Muslime ist der Koran deshalb auch nicht übersetzbar, sondern muss in arabischer Sprache gelesen werden. Die Ahmadis sehen aufgrund ihres missionarischen Dranges geradezu die Notwendigkeit, den Koran in guten Übersetzungen zu verbreiten. Die meisten Islamisten betonen, dass außer der ersten Sure als Einstieg, alle 114 Suren der Länge nach geordnet sind. Ahmadis wissen auch darum, dass die Reihenfolge der Suren nicht der Reihenfolge der Offenbarung entspricht, jedoch seien die Suren ihrem Verständnis nach nicht der Länge nach geordnet, sondern nach einer inneren Logik.⁷¹ Abraham war bereits Moslem. So bestätigt der Koran frühere Offenbarungen, die aber in ihrem Blickwinkel und in ihren Aussagen zeitlich begrenzt waren. Wo nötig ergänzt er und wo von der ursprünglichen Offenbarung an Abraham abgewichen wird, werden die früheren Offenbarungen auch korrigiert.⁷² Wer also von abrahamitischen Religionen spricht und darunter Judentum, Christentum und Islam zusammenfasst, ist damit bereits auf muslimische Terminologie aufgesprungen. Die göttliche Offenbarung wird als ein „ewiges Wunder“ gesehen. Die Interpretation des Korans ist unter den Muslimen umstritten. „Viele Ulema (Theologen, Gottesgelehrte) verharren in eine buchstäbliche Sehweise und lehnen Auslegungen etwa der Ahmadiyya-

68 Ebd., S. 171. Dazu wird Sura 20:75 genannt: „Wahrlich, wer im Zustande der Sündigkeit zu einem Herrn? kommt, für den ist die Hölle; darin soll er weder sterben noch leben.“

69 Siehe ebd., S. 173f.

70 Ebd., S. 178ff.

71 Hübsch, *Mohammed* 1991, S. 71.

72 Sir Khan 1994, S.7f.

Muslim-Gemeinde, die eine Reihe von Einsichten vorlegte, ab.“⁷³ So sehen die Ahmadis in bestimmten Suren bereits Hinweise auf den Bau des Suez- und des Panamakanals, auf die Erfindung von Dampfern, Tankern und die weltweite Verbreitung von Druckerzeugnissen.⁷⁴ Auf diesem Hintergrund sind sie für ergänzende oder erklärende neuere Offenbarungen offen. Gebete werden häufig durch Offenbarungen, Träume etc. beantwortet. Auch die Selbsterkenntnis ihres Messias bzw. Mahdi wurde diesem durch Offenbarung geschenkt. Außerdem gibt es eine Fülle von Prophezeiungen über die Endzeit.

So wird von einem West- und Ostblock der christlichen Nationen Europas gesprochen, die für zwei Weltkriege verantwortlich sind und sich auf den dritten vorbereiten.⁷⁵ Das entspricht den Prophezeiungen über Yajuj und Majuj, Gog und Magog.⁷⁶ „Es ist passend zu erwähnen, dass das Auftreten von Gog und Magog auch in der Bibel erwähnt wird. Sie werden als die Menschen, die Völker beschrieben, die in ‚Russland, Moskau, Tobalsitic und anderen Gegenden nördlich von Asien‘ leben und wohnen und da sind tatsächlich die Geburtsstätten dieser europäischen Nationen.“⁷⁷ Nun wird dies ergänzt durch die Übersetzung der arabischen Namen, die lautet: „Menschen, die sich des Feuers bedienen.“ Es sei ja eine Tatsache, dass die ganze Entwicklung der gesamten westlichen Technologie auf dem Gebrauch des Feuers beruhe.⁷⁸

Es gibt die Offenbarung über den Dajjal, den Antichristen. Er wird als eine mächtige Person beschrieben, auf dem rechten Auge blind und mit den Wort ‚Kufr‘ auf der Stirn.⁷⁹ Für die Ahmadis ist eindeutig, „dass Antichrist und Christenheit nicht zwei verschiedene Gefahren für die Menschheit sein können“⁸⁰. Wir sehen hier die Aussagen der biblischen Apokalyptik geradezu auf den Kopf gestellt.

2.5. Kosmologie

Als göttliche Offenbarung hat der Koran nach dem Verständnis der Ahmadiyya auch schon alle kosmologischen Erkenntnisse der heutigen Zeit vorher angesagt,

73 Hübsch, *Mohammed* 1991, S. 167.

74 Ebd.

75 Das entspricht Schriften wie: Hal Lindsey und Carole C. Carlson, *Alter Planet Erde wohin? Im Vorfeld des Dritten Weltkrieges*, 1971. Ganz ähnlich auch Wim Malgo. Aber alle diese Endzeitszenarien sind seit dem Mauerfall und dem Zusammenbruch des Ostblockes 1989 und Folgejahre so nicht mehr haltbar.

76 Bhutta 1991, S. 16.

77 Ebd., S. 17. Siehe auch Anweri, S. 6f. Wir finden die gleiche Worterklärung im BC, Bd. 13, 3. Teil: *Die prophetischen Bücher*. 3. Bd.: *Der Prophet Ezechiel* von Carl Friedrich Keil, 2. Aufl. Leipzig 1882, S. 372.

78 Ebd., S. 17.

79 Ebd., S. 21 Das Malzeichen des Tieres an der Stirn ist uns aus Apk 14,9 nicht unbekannt.

80 Ebd., S. 23 wegen dem Shirk.

zum Beispiel⁸¹ die Theorie vom Urknall, dass die Sonne nicht fest steht, dass die Erdatmosphäre ein Schutzwall gegen Meteoriten und kosmische Strahlung der Sonne bildet, dass sich der Abstand der Sterne voneinander vergrößert. Der Menschheitszyklus, der mit dem Propheten Adam (der nicht der erste Mensch ist) angefangen hat, umfasst ca. 7000 Jahre.⁸²

Der Glaube an Engel gehört zu den fünf Glaubensartikeln des Islam.⁸³ Die Engel sind rein geistige Wesen, die Gott nicht ungehorsam sein können, weil sie keinen eigenen Willen haben.⁸⁴ Deshalb gibt es für die Ahmadis⁸⁵ keine gefallenen Engel. Auch Iblis ist kein gefallener Engel.⁸⁶ Er ist deshalb nicht mit Satan gleichzusetzen. Satan verführte, der Iblis war Adam gegenüber ungehorsam. Er ist eine Art Dschin. Dschin sind nach der Anschauung der Ahmadis Wesen mit feurigem Temperament, die sich nicht unterwerfen lassen.⁸⁷

3. Die Lehre der Christologie bei den Ahmadiyya im Besonderen

Die Frage, ob Hazrat Ahmad ein Prophet gewesen ist, betrifft den hauptsächlichen Unterscheidungspunkt zwischen Ahmadis und Nicht-Ahmadi-Muslimen. Daran knüpft nämlich die Frage an danach, wer Jesus Christus war und ist und was Sinn und Zweck seines Lebens auf dieser Erde war.⁸⁸ Zugleich ist die Verbindung zwischen muslimischer Soteriologie eng verbunden mit der muslimischen Christologie der Ahmadis. „Was zur Diskussion und Auseinandersetzung zwischen den Christen und den Muslimen führt und führte ist vor allem der göttliche Status, der Jesus von den meisten Christen zugeschrieben wird. Der Koran, für den die absolute Einheit Gottes als Kriterium für die richtige Evolution des spirituellen Menschen (und damit seiner moralischen und intellektuellen Züge) gilt, wehrt sich dagegen, dass Jesus, einem geborenen Wesen, Attribute des Göttlichen zugesprochen werden, etwa die Fähigkeit, Gebete zu erhören, denn Allah

81 Anweri, S. 2ff. Dort werden auch die entsprechenden Suren aus dem Koran genannt und zitiert.

82 Hübsch, *Kosmologie* 1995, S.6. Christliche Ausleger haben die 7 Schöpfungstage als 7000 Jahre genommen in Verbindung mit Psalm 90, 4. Sie hatten dabei auch bestimmte jüdische Theologen auf ihrer Seite.

83 Christine Schirmmacher, *Der Islam*, Bd. 1, S. 140. Die anderen sind der Glaube an die Einheit Allahs, an das Prophetentum Muhammads (bei den Ahmadis der Glaube an Allahs Propheten), an den jüngsten Tag, bzw. an ein Leben nach dem Tod und die Verantwortung des Menschen im Jüngsten Gericht, und an seine heiligen Bücher.

84 Hübsch, *Kosmologie* 1995, S.119.

85 Siehe die allgemeine islamische Vorstellung von Teufel, Satan und Dämonen, dargestellt bei Christine Schirmmacher, *Der Islam* Bd. 1, S. 209.

86 Hübsch, *Kosmologie* 1995, S. 33.

87 Ebd., S. 121.

88 Genau das schreibt auch Hadayatulla Hübsch in: Hübsch, Dabbous 1994, S. 13. Siehe dazu auch Christine Schirmmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 88.

allein ist Al-Mudschib, der Erhörer der Gebete.“⁸⁹ Soteriologie meint bei den Ahmadis „die richtige Evolution des spirituellen Menschen“, die behindert wird durch eine Erlösung durch Jesus Christus.

3.1. Kreuz und Auferstehung

Nicht-Ahmadiya-Muslime gehen davon aus, dass Jesus Christus nicht gekreuzigt wurde, vielmehr sei an seiner Stelle ein anderer gekreuzigt worden, der Jesus ähnlich gesehen habe.⁹⁰ Und Jesus wurde zu Gott in den Himmel erhoben. Der Koran sagt aber in Sure 4:158 lediglich, dass es den Juden nicht gelungen sei, Jesus zu töten und zu kreuzigen.⁹¹ Daraus folgern nun die Ahmadis, dass Jesus zwar ans Kreuz geschlagen wurde; er sei aber dort lediglich bewusstlos geworden, aber nicht gestorben. Er sei dann bewusstlos und noch lebendig vom Kreuz abgenommen worden und man habe ihn dann gesund gepflegt. Damit umgehen sie die Auferstehung Jesu. So habe er sich seinen Jüngern gezeigt nach seiner Kreuzigung; eine Auferstehung war dann nicht notwendig. Jesus sei dann zu den „verlorenen Stämmen vom Hause Israel“⁹² gewandert, die sich nach Vorstellung der Ahmadis in Afghanistan und Indien niedergelassen haben. Schließlich fand Jesus dort in Kaschmir Zuflucht, starb dort im Alter von 120 Jahren⁹³ und wurde dort auch begraben.⁹⁴ Nach ihrer Vorstellung sind weder Kreuzestod noch Auferstehung und Himmelfahrt belegt. Nicht erst der Koran, sondern die Evangelien selbst würden diese „Mythen“ widerlegen.⁹⁵ Recht genau geben sie die christliche Lehre wieder: „Nach grundlegender Kirchenlehre erschien Jesus, Gottes Sohn, in Menschengestalt, um die Last der angesammelten Menschheitssünden

89 Hübsch, Mohammed 1989, S. 182.

90 Diese Vorstellung geht auf das apokryphe Barnabas-Evangelium zurück. Siehe dazu Hübsch, *Mohammed*, 1989, S. 66.

91 Christine Schirrmacher weist darauf hin, wie schwierig dieser Vers zu übersetzen ist und dass sich daraus ganz unterschiedliche Auslegungsmöglichkeiten ergeben. Sie nennt drei: 1. Niemand wurde gekreuzigt; 2. Jesus wurde zwar gekreuzigt, aber nicht aufgrund eines Beschlusses der Juden; 3. ein anderer wurde an Jesu Stelle gekreuzigt. Siehe die Ausführungen dazu in: *Der Islam*, Bd. 2, S. 229ff.

92 Die „verlorenen Schafe des Hauses Israel“ (Mt 15,24) spielen in dieser Begründung immer wieder eine Rolle. Siehe *Jesus in Kaschmir*, 1997, S. 6. „Da zur Zeit Jesu nur zwei der zwölf Stämme Israels in Palästina lebten, während die anderen zehn zuvor, unter der Herrschaft von Nebukadnezar, in andere Teile der Erde ausgewandert waren, lautete Jesu Auftrag an die Jünger, auch in diese Bereiche der Welt zu gehen und seine Botschaft – dass er der prophezeite Messias der Juden sei – zu überbringen.“ Hübsch, *Kosmologie*, 1995, S. 13, Anm. 1.

93 So steht es in der Hadith-Sammlung „Kanzul Ummaal“, von Aischa überliefert. Hübsch, *Mohammed*, 1989, S. 209, Anm. 6. Vermutlich hängt das aber damit zusammen, dass der Prophet Mose 120 Jahre alt wurde (Dtn 34,7).

94 So knapp zusammengefasst bei Hübsch, Dabbous 1994, S. 13f. Ein Bild des Grabes Jesu in Srinagar / Kaschmir in Indien findet sich in *Jesus in Kaschmir*, 1997, S. 3.

95 „Jesus in Kaschmir“, 1997, S. 5.

auf sich zu nehmen und für sie am Kreuz zu büßen, damit die Menschheit durch Glaube an dieses Sühneopfer Erlösung finde. Als Gottes Sohn war er Gott Selbst, wurde durch seinen Kreuzestod um der Menschheit willen ‚verflucht‘ und blieb in diesem Zustand drei Tage lang, um die Sünden der Menschen zu sühnen. Danach kehrte er zum Leben zurück und wurde körperlich in den Himmel aufgenommen. Am Jüngsten Tage wird er wieder zur Erde kommen und die Menschen richten.“⁹⁶ Dass er zunächst für Israel kam, wird auch bei vielen christlichen Theologen nicht infrage gestellt. Die Evangelien beschreiben Jesus als den, der zunächst für Israel kam und damit alttestamentliche Verheißungen erfüllte. Aber schon im Alten Testament findet sich der Gedanke, das Heil solle durch Israel allen Völkern gebracht werden. Es ist auch in der christlichen Theologie unbestritten, dass Jesus ein Prophet für Israel war, die Erfüllung von Dtn 18,15.18. Ist Jesus aber mehr als ein Prophet, also Gottes Sohn, bzw. trinitarisch gefragt: eine Person des dreieinen Gottes? Die Ahmadis verstehen sehr wohl, dass damit die Frage der Sühne zusammenhängt. Sie sagen über Jesus: „Wäre es wahr, dass er Gott Selbst war und der einzige Zweck seines Erdenaufenthaltes darin bestand, die Sünden der Menschheit am Kreuz zu sühnen, so hätte er nicht voller Seelenpein im Garten Gethsemane gebetet, dass, wenn möglich, dieser Kelch (des Kreuzestodes) an ihm vorübergehen möge.“⁹⁷ Dieses Geschehen in Gethsemane wird in Verbindung gesetzt mit Jesu Gebet am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Mt 27,46) War für die Ahmadis schon das Gebet in Gethsemane eine Bestätigung dafür, dass Jesus einen Sühnetod am Kreuz nicht für notwendig angesehen habe – er hätte ja sonst nicht darum gebeten, dieses Tod zu umgehen, dann sei es jetzt für Jesus am Kreuz unverständlich, dass sein Gebet nicht erhört wird, er nicht vor dem Kreuzestod errettet wird. Und so habe ihn die Furcht gequält, „dass irgendein eigenes Versehen die Göttliche Absicht seiner Errettung, die ihm nach seinem eindringlichen Gebet im Garten Gethsemane versichert worden war, zunichte gemacht haben könnte“⁹⁸. Darum wäre es zu seinem Gebet am Kreuz gekommen. Dabei wird übersehen, dass Jesus ja hier mit den Worten aus Psalm 22,1 betet, und dass dieses also keineswegs ein notvoller Aufschrei ist, der Unverständnis ausdrückt. Es mutet geradezu peinlich an, wenn in dieser Kreuzesszenerie mit all den Qualen bei den Ahmadis zu lesen ist: „Wäre der Kreuzestod Jesu die Erfüllung seiner eigentlichen Mission gewesen, deretwegen er zu den Menschen gesandt worden war, so hätte die Vorstellung, dass der Tod nun nahte und das Bewusstsein bald schwinden würde, ein Gefühl der Erhebung bewirken müssen, weil er den Zweck seiner Sendung fast erfüllt hatte und dieser binnen weniger Stunden vollständig erreicht sein würde. Wenn es sich so verhielte, hätte er statt eines Schreies der Qual und geradezu der Verzweiflung einen Jubelruf ausgestoßen. Statt voller Pein aufzuschreien: ‚Mein Gott, mein

96 Ebd., S. 5f.

97 Ebd., S. 6 mit Verweis auf Mt 26,39.

98 Ebd., S. 7.

Gott, warum hast Du mich verlassen', hätte er verkündet: ‚O Gloria! O Gloria! Der Zweck ist erfüllt. Die Menschheit ist durch mich erlöst!‘, ⁹⁹ Am Kreuz starben viele; der Kreuzestod war für die damalige Zeit nichts Besonderes. Gerade die Szene in Lk 23,33ff macht dies deutlich. Auch der Hinweis, dass Jesus Psalm 22 auf aramäisch zitiert, so dass er missverstanden werden kann, als ob er Elias gerufen habe, zeigt, dass es um mehr geht. Die Gottverlassenheit ist sowohl Erfüllung dieses Psalmwortes als auch Hinweis auf die größte Not, dass nämlich der Gottessohn in die Gottesferne geht.

Nikodemus wird als Heilpraktiker gesehen. Deshalb habe er eine Mischung aus Myrrhe und Aloe gebracht (Joh 19,39). ¹⁰⁰ Jesus wurde dann in die Grabhöhle gebracht und dort gesund gepflegt. Wenn er auferstanden wäre und tatsächlich einen Geistleib gehabt hätte, dann hätte er z.B. mit den Emmausjüngern nicht essen können. Jesus könne auch deshalb nicht am Kreuz gestorben sein, weil gesagt wird, wer am Kreuz stirbt, der sei verflucht; dies von Jesus als Gott zu sagen, sei Gotteslästerung. ¹⁰¹ Und sie können dazu Paulus in Gal 2,13 zitieren, dass Christus für uns zum Fluch geworden ist und fragen: ‚Was aber ist die Bedeutung von Fluch, was ist ein verfluchter Mensch? Im Terminus der Religion heißt ‚Verflucht Werden‘, dass das Herz des Menschen völlig dunkel wird. Solch ein Mensch ist vollkommen von Gott entfremdet, er ist aller Segnungen Gottes beraubt. Solch ein verfluchter Mensch hat sich vollständig von Gott abgekehrt, er ist rettungslos verloren und Feind Gottes. Jesus Christus aber, Friede sei auf ihm, war unserer Meinung nach ein geliebter und auserwählter Prophet Gottes. Unter Berufung auf einen Dr. Bernier, der davon ausgeht, dass die Kaschmiri in Wirklichkeit Juden seien, die zur Zeit des Königs von Assur in Indien eingewandert sind, ist dies der Ort, den Jesus nun nach einer langen Wanderung aufsucht. ¹⁰² Dies sind die verlorenen Schafe des Hauses Israel, von denen er gesprochen habe (Joh 10, 16). ‚Wenn Jesus am Kreuz starb und dann lebendig in den Himmel fuhr, hätte er seine Aufgabe, die Botschaft Gottes auch den Schafen, die nicht aus dem Hof Palästinas waren, zu verkünden, nicht erfüllt.‘ ¹⁰³ Viele Schriften werden herangezogen, um zu belegen, dass Jesus in Indien war. ¹⁰⁴ So lässt sich nach Meinung der Ahmadis die Reiseroute Jesu genau nachzeichnen. Schließlich ist er in Kaschmir angekommen. Möglicherweise hat er sogar noch geheiratet und es könnte gar sein, dass einer der Stämme in Afghanistan, der ‚Isa Khel‘ heißt, Nachkommen Jesu seien. ‚In der Thora wird ein Versprechen an die Juden erwähnt, dass dann, wenn sie an den ‚letzten Propheten‘ glaubten, ihnen Königtum

99 Ebd. 1997, S. 7f.

100 Ahmad, Ghulam, *Jesus starb*, 1988, S. 67ff. Das ganze Kapitel III ‚Beweise aus Büchern der Medizin‘ beschäftigt sich mit der ‚Salbe Jesu‘.

101 Ebd., S. 28. Ahmad, *Kreuz* 1992, S. 17 weist hin auf Dtn 21, 22,23.

102 Ebd. Bernier, *Travels*, Bd. II, Anhang I, soll sich auf eine ganze Anzahl von Gelehrten berufen.

103 Ahmad, *Kreuz* 1992, S. 22.

104 Ahmad, Ghulam, *Jesus starb*, 1988, S. 77ff.

und Herrschaft verliehen würden, nachdem sie viele Leiden zu überstehen hatten. Dieses Versprechen wurde durch die zehn Stämme Israels erfüllt, die Islam angenommen hatten. Das ist der Grund, warum es unter den Afghanen als auch unter den Kaschmirs große Könige gegeben hat.“¹⁰⁵ Sein Grab jedenfalls würde gezeigt in Srinagar / Kaschmir, Indien.

3.2. Himmelfahrt und Wiederkommen Jesu

Das rationalistische Denken der Ahmadis lässt es nicht zu, dass Jesus leiblich in den Himmel aufgefahren ist und deshalb leiblich wiederkommt. Nun spricht das Neue Testament ja sehr wohl davon, dass Jesus einen anderen Leib bekommen hat nach der Auferstehung.¹⁰⁶ Dennoch hat er die Wundmale behalten (Joh 20,27) und er ist nicht einfach als Lamm auf dem Thron Gottes, sondern als das geschächtete Lamm (Apk 5,12 u. ö.).

Sie konstruieren nun: So wie Johannes als der wiedergekommene Elias gesehen wurde, also lediglich der Geist des Elias in einem völlig anderen Menschen erschien, so wie der Geist Elias schon auf Elisa übergegangen sei, so kommt auch der Messias wieder, in dem Jesu Geist in einer völlig neuen Person erscheint, nämlich in Hazrat Ahmad von Qadian. Nur so kann er die Worte Jesu auf sich übertragen, der von sich gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt.“ So kann der falsche Messias Ahmad von sich sagen: „Ich bin das Licht in diesem dunklen Zeitalter. Jeder, der mir folgt, wird davon gerettet werden, in die Grube zu fallen, die von dem Teufel für jene bereitet wurde, die in Dunkelheit wandeln.“¹⁰⁷

3.3. Wurde in Jesus Gott Mensch oder ein Mensch Prophet?

Der Rat der EKD betont: „Im Zentrum christlichen Bekenntnisses steht: Gott wird Mensch, ja, er erniedrigte sich selbst bis zum Kreuz. In dieser menschlichen und erniedrigten Gestalt haben wir es mit Gott selbst zu tun. Er lässt sich auf unsere menschliche Gestalt ein, um an der Stelle, an der wir uns befinden gutzumachen, was der Mensch auch in seinen besten Unternehmungen verkehrt gemacht hat.“¹⁰⁸ In der etwas nebulösen Formulierung des letzten Satzes wird offensichtlich die Aussage des Sühnetodes Jesu umgangen. Aber immerhin wird in der anthropologischen Verknüpfung dann trotzdem festgehalten: „Nach christlicher Lehre kann der Mensch Gottes Willen nicht erfüllen, da er durch die Sünde schlechthin dem Ungehorsam verfallen ist. Ihm kann bloße Rechtleitung nicht helfen, der bedarf der Erlösung. Deshalb begibt sich Gott selbst in die Welt hin-

105 Ebd., S. 80.

106 So wie er durch verschlossene Türen erscheint und verschwindet.

107 Ahmad, Ghulam, *Jesus starb*, 1988, S. 23.

108 EKD, *Zusammenleben* 2000, S. 27.

ein, um dem Menschen Erlösung zu erwirken. Im Islam gibt es für eine dem christlichen Glauben vergleichbare Erlösungslehre keinen Platz ... Das Bekenntnis zum dreieinen Gott hängt untrennbar zusammen mit der Erkenntnis, dass Gott zum Menschen kommt, um diesen zu erlösen. Wenn der Islam die Trinitätslehre ablehnt und in ihr die Einheit Gottes gefährdet sieht, so hängt das untrennbar mit seiner Überzeugung zusammen, dass der Mensch keiner Erlösung und daher keines besonderen Kommens Gottes zum Menschen bedarf.“¹⁰⁹

3.4. Warum diese Ablehnung der Kreuzigung und der Sühne Jesu?

Zunächst hat es etwas damit zutun, dass es um ein ganz anderes Sündenverständnis geht. Nach biblischem Verständnis geht es bei Sünde um den grundsätzlichen Riss, der durch den Sündenfall in die Beziehung zwischen Gott und Mensch gekommen ist. Diese Trennung zwischen Gott und Mensch kann nicht vom Menschen aufgehoben werden. Schon im Alten Testament muss beim Opfer Blut fließen zur Sühne. Aber alles Blutvergießen ist nach neutestamentlichem Verständnis nur Hinweis auf das eine große Opfer: das Opfer Jesu (Hebr 5, 1–3 mit 7,25ff.).

Dann geht es um ein anderes Erlösungsverständnis. Es geht um eine mystische Evolution der Verbesserung des Menschen hin zur Sündlosigkeit und der Vereinigung mit Gott, ohne in ihm aufzugehen.

Zuletzt geht es darum, dass Gott selbst nicht leiden kann. Dieser Allah nimmt nicht wirklich teil am Leiden der Menschheit, er leidet nicht mit.

4. Bewertung

Es kommt alles darauf an, welches Verständnis von Offenbarung wir haben. Gehen wir davon aus, dass der Gründer der Bewegung der Ahmadis einfach nur ein Mensch war, der in einer Art religiösem Wahn das alles erfahren hat, dann können wir diese Bewegung als unwesentlich abtun.

Ich kann so einfach nicht darüber hinweggehen. „Jesus aber antwortete Ihnen: Seht zu, dass euch niemand in die Irre führt. Denn es werden viele unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele in die Irre führen“ (Mt 24,4f mit 23f). Der Messias Ahmad ist ein solcher falscher Christus.

Johannes schreibt: „Kinder es ist letzte Zeit! Ihr habt ja gehört, dass der Antichrist kommt, und nun sind schon viele Antichristen gekommen; daran erkennen wir, dass die letzte Zeit ist. Ist der nicht der Lügner, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“ (Joh 2,18.22.23) Der Messias Ahmad ist ein solcher Antichrist.

109 Ebd., S. 34.

Das Wiederkommen Jesu steht noch aus. Zuvor wird der Gesetzlose offenbar werden. „Der Gesetzlose aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und trügerischen Zeichen und Wundern. Damit wird er alle zur Ungerechtigkeit verführen, die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie gerettet werden sollten.“ Ungerecht(fertigt) sein ist schlimmer als Ungerechtes tun. Ohne wieder vorschnell im Sinne der spekulativen Endzeitenpropheten wie Wim Malgo und anderer nun statt einer roten oder gelben Gefahr die muslimische Gefahr als den Antichristen darzustellen, möchte ich doch wach bleiben dafür, dass ein Versöhner der Welt-Religionen aus einer ganz ähnlichen Ecke wie derjenigen der Ahmadiyya-Bewegung kommen könnte. Der Gott der Muslime ist ein anderer Gott, nicht der Gott der Bibel! Dieses Urteil ist vor allem auch deshalb erlaubt, weil die Polemik der Ahmadiyya-Bewegung keineswegs zimperlich mit dem Jesus Christus des Neuen Testaments und mit dem Christentum umgeht. Sie selbst sehen nach eigenen Prophezeiungen die christlichen Nationen als den Antichristen.¹¹⁰

5. Verwendete Literatur

5.1. Literatur der Ahmadiyya Bewegung

- Ahmadiyya Muslim Jamaat (Hg.): *Jesus in Kaschmir*, Frankfurt 1997, 3. Aufl., 16 S. (*Jesus in Kaschmir*, 1997)
- Adamson, Iain: *Ein Mann Gottes. Der erstaunliche Lebensweg Hazrat Mirza Tahir Ahmads, des Vierten Kalifen der Ahmadiyya-Bewegung im Islam*, Frankfurt 2000, 392 S. (Adamson, *Ein Mann Gottes* 2000)
- Ahmad, Hazrat; Mirza Ghulam: *Jesus starb in Indien. Eine Darstellung von Jesu Entrinnen vom Tode am Kreuz und seine Reise nach Indien*, Frankfurt 1988, 159 S. (Ahmad, Ghulam, *Jesus starb*, 1988)
- Ders.: *Unsere Lehre*, Frankfurt 1994, 20 S. (Ahmad, Ghulam 1994)
- Ders.: *Die Philosophie der Lehren des Islams*, Frankfurt 1997, 3. Aufl., 240 S. (Ahmad, Ghulam 1997)¹¹¹
- Ahmad, Masud (Hg.): *Jesus starb nicht am Kreuz*, Frankfurt 1992, 77 S. (Ahmad, *Kreuz* 1992)
- Ahmad, Mirza; Bashir ud-Din Mahmud: *Die Person des göttlichen Wesens*, Frankfurt 1996, 2. Aufl., 291 S. (Ahmad, Mahmud 1996)
- Ahmad, Sheik Nasir: *Jesus im Qur-an*, Frankfurt 1995, 23 S. (Ahmad, *Jesus im Koran*)

110 Siehe dazu auch Christine Schirmmacher, *Der Islam*, Bd. 2, S. 91ff.

111 Das Original wurde anlässlich einer Konferenz der Religionen geschrieben, die vom 26. – 29.12.1896 in Lahore stattfand.

- Anweri, Fazal Ilahi: *Der heilige Qur-an über den Weltraum und interplanetarische Flüge*, Frankfurt, o. J.¹¹², 12 S. (Anweri)
- Bajwa, Mushtaq Ahmad: *Sufitum im Islam*, Frankfurt, o. J., 21 S. (Bajwa, *Sufitum*)
- Bhutta, A. R.: *Prophezeiungen über die Endzeit*, Frankfurt 1986, 93 S. (Bhutta 1986)
- Hübsch, Hadayatullah: *Der Weg Mohammeds. Islam – Religion der Zukunft?* Rororo Sachbuch, Hamburg 1989, 219 S. (Hübsch, *Mohammed* 1989)
- Ders.: *Islam-99. Fragen und Antworten zum Islam. Information ohne Indoktrination*, Nienburg 1995, 3. Aufl., 249 S. (Hübsch, *Islam99*)
- Ders.: *Die Barmherzigkeit des Propheten*, Frankfurt 1993, 25 S. (Hübsch, *Barmherzigkeit* 1993)
- Ders. und Dabbous, Maha: *Die Unterschiede zwischen Ahmadi- und Nicht-Ahmadi-Muslimen*, Frankfurt 1994, 36 S. (Hübsch, Dabbous 1994)
- Ders.: *Die Kosmologie des Islam*, Berlin 1995, 165 S. (Hübsch, *Kosmologie* 1995)
- Khan, Sir Muhammad Zafrulla: *Judentum, Christentum und Islam*, Frankfurt 1994, 24 S. (Sir Khan 1994)
- Rafiq, B. A.: *Die Wahrheit über Ahmadiyyat*, Frankfurt 1992, 128 S. (Rafiq 1992)
- Ders.: *Ein Blick in das Leben von Hazrat Khalifatul Masih III.*, Frankfurt, o. J., 15 S. (Rafiq, *Masih III*)

5.2. Sonstige Literatur

- Dammann, Ernst: *Grundriss der Religionsgeschichte*, Stuttgart 1972 (Dammann 1972)
- Glasesapp, Helmuth von: *Die fünf Weltreligionen: Hinduismus, Buddhismus, chinesischer Universalismus, Christentum, Islam*, München 1963, Sonderausg. 1996 Glasesapp, *Weltreligionen* 1996)
- Kirchenamt der EKD (Hg.): *Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland: Eine Handreichung der Evangelischen Kirche in Deutschland*, 2. Aufl. Gütersloh 2000, (EKD, *Zusammenleben* 2000)
- Kellerhals, Emanuel, *Der Islam: seine Geschichte, seine Lehre, sein Wesen*, Gütersloh 1978 (Kellerhals 1978)
- Küng, Hans; Ess Josef van: *Christentum und Weltreligionen, Bd. 1: Islam*, GTB 779, Gütersloh 1987 (Küng, *Islam* 1987)
- Mertens, Heinrich A.: *Religionen in Ost und West*, Düsseldorf 1972 (Mertens, *Religionen* 1972)

112 Vor 1989, da S. 7 noch vom „Eisernen Vorhang“, also von der Mauer zwischen Westdeutschland und der DDR geschrieben wird.

- Schirmacher, Christine: „Wie Muslime Christen sehen. 1. Teil: Das Bild der Christen in Koran und Überlieferung (hadith)“ In: *Islam und christlicher Glaube*, Zeitschrift des Instituts der Lausanner Bewegung für Islam-Fragen Wetzlar e.V. (IfI), H. 1, 2001, S. 5–8 (Schirmacher, *Wie Muslime Christen sehen*, 2001)
- Dieselbe, *Der Islam*, 2 Bände, Holzgerlingen 2003 (Schirmacher, Islam)
- Smith, Wilfred Cantwell: *Islam in Modern History*, Princeton: Princeton Univ. Press 1975. Dt.: *Der Islam in der Gegenwart*, Frankfurt 1963 (Smith 1963)
- Studienkreis für Tourismus e.V. (Hg.): *Islam verstehen*, Sympathie Magazin H. 26, Starnberg 1992 / 1993, (*Islam verstehen*, 1992)
- Tibi, Bassam: *Europa ohne Identität? Leitkultur oder Wertebeliebigkeit*, 3. Aufl. München 2002, 396 S. (Tibi 2002)

Ralf-Dieter Krüger

The Christology of the Ahmadiyya Muslim Jamaat

The Ahmadiyya Muslim Jamaat was founded in 1835 in what is now Pakistan by Hazrat Mirza Ghulam Ahmad, native of Kadian (Punjab) in India. He saw himself as the reincarnated Mahdi, but also as the Messiah, and his followers were Khalifs in the same spirit. For this reason the Ahmadiyya movement has a significant Christology. It is important because in contrast to the rest of Islam it displays extraordinary activity in mission and especially addresses also the educated classes. Its members are strictly pacifistic and also understand the jihad as an inner psychological battle between good and evil. Accordingly they adopt a mystic doctrine of self-salvation like Sufism. The confession of God's superiority and eminence in the Koran usually leaves no place for a relationship between God as creator and humanity as creation. This is not the case in Islamic mysticism with its intermingling of Creator and creation. Certainly redemption through Jesus Christ is seen as hindering the evolution of the spiritual human being. While Islam generally assumes the crucifixion of another person instead of Jesus, the Ahmaddis assume that Jesus himself was really crucified but did not die on the cross. On the contrary he was taken down unconscious from the cross and was nursed to health. So he was able to walk to Kashmir, where he died at a ripe old age. His tomb can still be seen today.